

Alfred Klein (Hrsg.): Gemischte Gefühle. Erich Kästner - Literarische Publizistik 1923-1933.-

Zürich: Atrium Verlag 1989 (2 Bde.), 420 u. 403 S., DM 58,-

Daß Erich Kästner, bevor er schriftstellernd seinen Lebensunterhalt bestreiten konnte, als Journalist tätig war, ist bekannt, aus autobiographischen Texten ebenso wie aus diversen Lebensbeschreibungen von anderen (z.B. von Luiselotte Enderle oder Werner Schneyder). Auch als schon renommierter Autor war Kästner weiterhin journalistisch aktiv; Texte aus dieser Zeit sind, von wenigen Ausnahmen abgesehen, jedoch weitestgehend unbekannt. Kästner selbst hat noch veranlaßt, daß in seine *Gesammelten Schriften* lediglich einige ausgewählte Texte aus der *Weltbühne*, dem *Pinguin* und aus der *Neuen Zeitung* aufgenommen wurden, aus der Frühzeit seines Schaffens findet man nichts. Es ist dem Herausgeber Alfred Klein und dessen akribischer Forschungsarbeit im Stadtarchiv Leipzig zu verdanken, daß sich das nun geändert hat. Klein hat dort erhaltene Ausgaben der *Neuen Leipziger Zeitung* durchgesehen, deren Mitarbeiter Kästner seit 1923 noch als Student in Leipzig war: zunächst als 'Freier' (würde man heute sagen), später als festangestellter Redakteur und Kritiker, und der er auch noch nach 1927, nach seiner mehr oder weniger unfreiwilligen Umsiedlung nach Berlin, als Korrespondent erhalten blieb - bis 1933: Nachdem die Nationalsozialisten seine Bücher verbrannt hatten, erhielt Kästner auch Schreibverbot für die Presse (die dann ohnehin bald 'gleichgeschaltet' wurde).

Die beiden Bände enthalten bisher 'unveröffentlichte', seit ihrer Erstveröffentlichung in der *Neuen Leipziger* von Kästner der weiteren Erwäh-

nung nicht mehr für würdig befundene Texte, Erzählungen, Kritiken, Artikel und kleine literarische 'Skizzen', Reisebeschreibungen beispielsweise. Die Bücher sind, um es auf den Punkt zu bringen, eine Fundgrube - für den am Schriftsteller Erich Kästner und dessen literarischem Werdegang interessierten 'Laien' ebenso wie für Literatur- oder historisch arbeitende Kommunikationswissenschaftler. Letztere mögen bemängeln, daß auch Klein keine Vollständigkeit angestrebt hat, die Bände stellen wiederum nur eine Auswahl dar, aber wie die Bibliographie der Beiträge Kästners in der *Neuen Leipziger Zeitung* im Anhang des zweiten Bandes ausweist (vgl. S.372-383), eine doch ziemlich umfassende. In der Tat sind auch nicht alle Beiträge, die hier dokumentiert werden, lesenswert. Kästner hatte durchaus recht, manches - zum bloßen Broterwerb publizierte - der Nachwelt nicht unbedingt auch noch in Buchform erhalten zu wollen. Viele Beiträge, und ich tendiere dazu zu sagen, die meisten, haben jedoch durchaus ihre Qualitäten, so daß der Untertitel "Literarische Publizistik" Sinn macht. Theater-, Film- und Buchkritiken sind dabei, kleine Reportagen von Menschen und Örtlichkeiten, skurrilen Vorkommnissen in der Großstadt, über die Kästner seinem Publikum in der Provinz berichtet. Sukzessive ist so ein Querschnitt durch das Kulturleben der Metropole Berlin entstanden, das sich freilich erst in der Zusammenschau hier, in der Buchform und -chronologie so erschließt. Dabei offenbart sich auch ein Erich Kästner, der als Kritiker mit Ausnahme von der Musik (und darüber hat er konsequenterweise gleich gar nicht geschrieben) in allen darstellenden Künsten profunde Urteile abzugeben in der Lage war, kompetent und journalistisch wie sprachlich-stilistisch auf einem Niveau, das mit dem seiner i.e.S. 'literarischen' Produktion durchaus vergleichbar ist. Nicht der schreiende Leitartikel war sein Metier, sondern das Feuilleton, die kleine, meist mit feiner Ironie vorgebrachte Alltagsbeobachtung, geeignet jedoch auch zur politischen Analyse, aber immer - im besten Sinne - unterhaltend (was Kästner keinesfalls gehindert hat, auch beißende Verrisse zu formulieren wie jenen über das "Stegreiftheater"; vgl. Bd.2, S.125-126f.!).

Erstaunlich für mich war bei der Lektüre des journalistischen Oeuvre des Schriftstellers Kästner besonders die Tatsache, daß aus seinen Beobachtungen des Berliner Tagesgeschehens manches unmittelbar Eingang gefunden hat in Motive des literarischen Werkes. Beispiel: In der Reportage "Haarschneiden mit Musik" (Bd.1, S.206-210) beschreibt Kästner das Interieur eines Frisiersalons am Kurfürstendamm anno 1928, eines Ladens, in dem sich vornehmlich die 'Schickeria' zurechtstutzen ließ. In diesem Salon gab es eine eigene Abteilung für Kinder, ausgestattet mit "unterhaltsamen Sitzgelegenheiten [...] einem Pferd, einem Schwein [...] und anderen Karusselldingen" (Bd.1, S.208). Genau diese

Motive finden sich wieder in der Erzählung "Das Schwein beim Friseur" in dem gleichnamigen Kinderbuch von Kästner, das 1962 veröffentlicht wurde. Es möchte sein, daß mit der Publikation der "literarischen Publizistik" auch ein Anstoß erfolgt für vergleichende Literatur- bzw. Journalismusforschungen über den Schriftsteller-Journalisten Kästner, wesentliches Quellenmaterial liegt nun erschlossen vor.

Auf eine Besonderheit in diesen deutsch-deutsch bewegten Zeiten, die Kästner seinerzeit nicht nur eine Glosse wert gewesen wären, möchte ich jedoch abschließend noch hinweisen: Die mir vorliegenden Bücher aus Zürich sind eine Lizenzausgabe des Aufbau-Verlages Berlin und Weimar und von dort für nur knapp die Hälfte des Preises (nämlich für DM 26,60) zu beziehen... aber als Berliner habe ich da leicht reden: Ich fahre halt einmal mal 'rüber (in den Ost-Teil der Stadt), westberliner oder gar -deutsche Buchhändler bestellen immer noch lieber in der Schweiz, beispielsweise, als 'drüben' - schon weil's Telephonieren einfacher ist.

Detlef Pieper (Berlin)